



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Missionserlebnisse und Reiseabenteuer.

Pater Ephrem gab einen Rückblick über die Priesterjahre des Jubilars, der alle die Jahre hindurch überaus wichtige Amtter der Genossenschaft inne hatte. Dann erhob sich der Hochwürdige Herr Pater General und brachte die Glückwünsche der ganzen Kongregation. Er schloß seine Ansprache, indem er die Hoffnung ausprach, daß der Jubilar noch recht lange zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen in der Genossenschaft arbeiten könne. Der Hochwürdige Herr Pater Hermann Arndt, Superior von Mariannhill, der mit unserm Hochwürdigsten Herrn Pater General nach Europa gekommen war, brachte die Glückwünsche des Mutterhauses Mariannhill dar. Mittlerweile war von dort aus auch ein Glückwunschtelegramm eingetroffen. Zum Schluß erhob sich der Jubelpriester und dankte für die erhaltene Ehrung. Den jüngeren Ordensmitgliedern legte er ganz besonders ans Herz, allezeit ein recht großes Vertrauen auf die göttliche Vorsehung zu pflegen. Der Gedanke an Gottes Fügung und Führung würde alle Schwierigkeiten des Kloster- und Missionslebens leicht machen.

Am darauf folgenden Tage hielt Hochwürden Pater Provinzial seine Jubelmesse, in der Pater Modestus die Festpredigt hielt. Als Predigtthema wählte er den Jubelhymnus des greisen Simeon: „Nun läßt Du, o Herr, Deinen Diener, nach Deinem Worte in Frieden scheiden, weil meine Augen Dein Heil gesehen haben, das Du bereitet hast im Angesichte aller Völker, das Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Ruhme Deines Volkes Israel.“ Er sprach von dem Frieden und der Freude des Priestertums beim Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre, in denen für Gott gekämpft und gearbeitet wurde. Priesterleben, Ordensleben, Missionsleben, ein herrliches, dreifaches Ideal! Urquell und Ursprung dieses Friedens aber ist Gottes Heil. „Meine Augen haben Dein Heil gesehen.“ Die langen Priesterjahre sind wie eine goldene Kette, die Gottes Güte und den Reichtum seiner Erbarmungen offenbart. Die reiche Fülle des „Gottesheiles“ sieht der Priester in sich selbst. Vieles hat der Priester und Missionär verlassen, aber „Hundertfaches erhalten“ — Gottes Heil. 25 Priesterjahre im Missionsleben schließen aber auch Oferbarungen für die Völker in sich. „Meine Augen haben Dein Heil gesehen, das Du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker.“ In den 25 Priesterjahren ist eine reiche Fülle des Segens des katholischen Priestertums hineingeströmt in das Heidentum. Das neue Licht, „das Licht zur Erleuchtung der Heiden“, Jesus Christus, wird hineingetragen in die Finsternis des Heidentums. Ein herrliches Werk der Gnade Gottes schaut das Auge des Missionärs nach 25jähriger Tätigkeit. Deshalb glänzt auch heute die Glorie und die Ehre der hl. Kirche am silbernen Priesterjubiläum auf dem Antlitz des Jubilars. „Gloriam plebis tuae Israel.“

In Dankbarkeit schließt da heut der Jubelpriester seinen Lobgesang mit dem Lobgesang der Kirche. „Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.“ Dieses Dankgebet schließt in sich Dank für Friede und Heil und Licht während der 25 Jahre. Und in dieses Dankgebet stimmt die ganze Missionsgenossenschaft ein, weil Gott so Großes und Herrliches ihrem Mitglied geschenkt. Das waren ungefähr die Gedanken, die der Prediger ausführte. Eine feierliche Segensandacht am Abend beschloß den schönen Tag.

Der 19. September war ein großer Freudentag für St. Paul. Noch nie sah die schmucke Haustapelle eine solch erhabende Feier. Waren es doch nicht weniger als vierzig gottbegeisterte Seelen, die sich an diesem Tage unserer geliebten Missionsgenossenschaft anschlossen. Wenn man die Notlage der Mission kennt und den Mangel an Glaubensboten, so begreift man in etwa die Freude der ganzen Kongregation über diesen Zuwachs. — Obschon sich die Feier in bescheidenen Grenzen hielte, so verließ sie doch recht würdig und wird den glücklichen Beteiligten unvergesslich bleiben. Gewöhnlich werden bei uns die Einkleidungs- und Professfeierlichkeiten auf Festtage unserer lieben Frau verlegt. Doch diesmal wartete unsrer eine kleine Enttäuschung. Die Zustimmung vom fernen Mutterhaus traf unvorhergesehener Umstände halber etwas später ein. So kam es, daß der sehnlichst erwartete Tag erst am 19. September anbrach. Der kleine Chor der Haustapelle reichte nicht aus für die zahlreiche Schar der Kandidaten, die sich durch Empfang des Ordengewandes oder durch Ablegung der hl. Gelübde dem Herrn weihen wollte. Ein großer Teil der Festtagskinder mußte sich so mit den Ehrenplätzen im hinteren Schiff begnügen.

Eine Ansprache des Hochw. P. Provinzial eröffnete die Feier. In seiner gewohnten ernsten Weise zeichnete er mit

zu Herzen gehenden Worten das Bild eines idealen Missionärs. Den neuintretenden Seelensuchern schwiebe das Bild ja schon lange vor Augen; herzhaft traten sie an den Altar und ließen sich das hl. Gewand anlegen, um dadurch den ersten wichtigen Schritt zum Missionärsideal zu machen. Ihre Namen sind: Hochw. P. Ebner, Hochw. P. Hafstreiter, Fr. Joseph Reiner, Fr. Willibald Kist, Fr. Alphonsius Kainberger, Fr. Walter Koch und die Brüderpostulanten Dahl, Heiland, Stäuber, Röba, Rothe, Blümel, Walter, Löser, Langenstroer, Hellwig.

Nach der Einkleidung folgte die feierliche hl. Messe. Bei der Kommunion des Priesters traten die Professandaten an den Altar, in der Hand das selbstgeschriebene Gelübdeformular haltend. Sie knieten nieder vor dem Priester, der ihnen den eucharistischen Heiland entgegenhielt, und gelobten so im Angesichte Gottes Armut, Keuschheit und Gehörigkeit. Den hl. Treueschwur besiegelten sie durch den Empfang des Heilandes.

Die ewige Profess legten ab: Hochw. P. Modestus Neu, Fr. Norbert Pally, und die ehrw. Brüder Oswald und Julentius.

Die zeitlichen Gelübde auf drei Jahre legten ab: Hochw. Dr. P. Ignatius Arnoz, Fr. Antonin Pistor, Fr. Friedrich Gräbner, Fr. Benedictus Frankenberger, Fr. Othmar Hoch, Fr. Gabriel Bader, Fr. Ulrich Eiserhart, Fr. Placidus Menne, Fr. Vitalis Fux, Fr. Gregor Zier, Fr. Raphael Böddmer, Fr. Laurentius Schleißinger, und die ehrw. Brüder: Alexander Janda, Christian Rappel, Kunibert Fetter, Alexander Büttler, Sufo Hümmeler, Pacificus Werle und Unicus Bürgler.

Ein jubelndes „Te Deum“ schloß die Feier. Möge Gott denen, die sich so gern und freudig ihm geweiht haben, die Gnade geben, dem erhabenen Beruf stets treu zu entsprechen. „Confirmas hoc Deus quod operatus es in eis.“ —

Am 24. Sept. starb in Mariannhill der ehrwürdige Bruder Kamillus Pfaffinger im Alter von 73 Jahren. 30 Jahre war er als Missionsbruder in Afrika tätig gewesen. Gebe Gott ihm als ewigen Lohn den ewigen Frieden.

Missionserlebnisse und Reiseabenteuer.

(Fortsetzung.)

Die Lebensweise der Habessinier ist sehr einfach und weder die großen Herrn, noch der Negus selbst machen bedeutende Ausgaben für ihre Tafel. Das sämtliche Geschirr besteht aus schwarzer Erde und je älter und glänzender dieses ist, desto mehr wird es geschätzt. Sie bereiten das Fleisch auf eine Weise in Brühen, daß wir Europäer uns nur mit der größten Übelwürdigung daran gewöhnen können, überhaupt haben all ihre Gerichte einen ungewöhnlich starken Hochgeschmack und schwimmen in Butter. Ihr Brot, welches sie jeden Tag frisch backen, ist platt wie Kuchen, und bedeckt den ganzen Tisch, welcher rund und gewöhnlich so groß ist, daß 15 Personen bequem daran Platz nehmen können; von Tischlichern und Servietten wissen sie nichts, sie versäumen jedoch nie, vor der Mahlzeit ihre Hände zu waschen. Angelehnte Leute rühren aber nie eine Speise an, sondern lassen sich von ihren Dienern das Fleisch nicht nur vorschneiden, sondern auch in den Mund schieben. Es ist anständig und vornehm, möglichst große Brocken auf einmal zu kauen und dabei tüchtig zu schmaßen, da, wie sie sich auszudrücken pflegen, nur die Bettler auf einer Seite kauen und nur die Diebe ohne Geräusch essen. Ihre größte Leckerei ist ein rohes, noch ganz warmes Stück Ochsenfleisch, weshalb sie, wenn Gäste bewirkt werden sollen, einen Ochsen schlachten und sogleich ein Viertel, mit vielem Pfeffer und Salz bestreut, auf die Tafel bringen; als Del und Essig dient die Galle des geschlachteten Ochsen. Manche fügen auch noch Manta hinzu, eine Art Senf, welcher aus dem mit Butter, Salz, Pfeffer und Zwiebeln gekochten Schleime der Gingeweide des Tieres besteht. Sie finden das auf diese Weise gewürzte rohe Fleisch außerst

lecker und verzehren es mit demselben Behagen, womit wir uns die feinsten Rebhühner schmecken lassen. Man hat mir oft, wenn man mir eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit beweisen wollte, so seinen Senf vorgestellt und mir blieb kein anders Mittel, mich dessen zu erwehren, als die Ausrede, dieses Gericht sei viel zu lecker für einen armen Missionär. Das gewöhnliche Getränk der Habsessinier ist Bier und Honigmeth und sie trinken beides, wenn sie einander besuchen, im Uebermaße; denn soll der Wirt als ein anständiger Mann gelten, so müssen seine Gäste beim Abschiede vollständig betrunken sein. Sobald man rund um die Hütte auf dem Boden Platz genommen hat, bringt ein Knecht eine große Kanne mit Bier, gießt davon in einen Humpen und reicht diesen, nachdem er das Getränk gekostet hat, zuerst dem Vornehmsten in der Gesellschaft und dann den übrigen nach der Reihe. Besuch und Unterhaltung dauern solange, als es etwas zu trinken gibt. Die Habsessinier könnten auch Wein haben, da ihnen aber die Mühe, ihn zu bereiten und aufzubewahren, zu groß ist, so entbehren sie ihn lieber.

Was die Kleidung betrifft, so verursacht die in Habsessinien den armen Leuten keine großen Kosten, denn sie besteht nur aus weiten Hosen und einem Lappen groben Baumwollzeuges zur Bedeckung des Oberkörpers, die Vornehmen dagegen und insbesondere die Hofsleute richten sich durch Kleiderpracht zugrunde, da sie fast nur Seidenzeuge und kostbare türkische Sammetstoffe tragen; sie lieben helle und glänzende Farben und ihre Tracht nähert sich am meisten der türkischen, nur sind ihre Kleider viel weiter und ihre Hosen bedecken die Beine vollständig, auch ist ihr Oberkleid immer mit Gold und Silber verziert, da ihr Land an diesen edlen Metallen sehr reich ist. Eine ganz besondere Sorgfalt verwenden sie auf ihre Haare, welche sie möglichst lang und geflochten herabhängen lassen. Um diese nicht zu verderben, gehen sie in der Jugend gewöhnlich mit bloßem Kopfe, im Alter aber tragen sie rote, oben runde Mützen oder auch zuweilen Turbane nach türkischer Weise. Die Frauen zeigen in ihrem Anzuge noch weit größere Neigung als die Männer und ihr Stolz besteht darin, ihren kostbaren Überkleidern einen möglichst großen Umfang zu geben und mit wertvollen Ohrringen und Halsbändern zu prunkeln; ihren Kopfschutz verstehen sie auf 100 verschiedene Arten zu ordnen und überhaupt versäumen sie nichts, was zur Hervorhebung ihrer Reize dienen kann.

(Forts. folgt.)



— S. O. Geldsendungen richtig erhalten. Alles bezorgt. — Wien 2234 60 Kr. zu Ehren des hl. Antonius. — Schivelbein Ung. 50 „Alfred Joes“. — Gohlau, 50 M als Dank. — Ossig, 140 M Almosen gesammelt von Ossiger Wallfahrern. — Unterzeiring M. S. 1400 Kr. zu Ehren des hl. Joses für Erhörung in einem Anliegen. — Ilz. Von einem 3. Ordensmitglied 53 Kr. — Graz, M. A. 5. 150 Kr. für gutbehandelte Matura. — G. K. Sendung richtig erh. — Bozen, Ant. Brot erhält. — Gr. Schönau, Th. K. 50 Kr. „Joes“. — S. 20 M. — Ahrem 50 M Ant.-Brot. — Ingendorf 55 M. — Eupen, Ant.-Brot erh. — Eßig, viermal 15 M als Dank u. Bitte. — Freiburg, A. K. 100 M. — J. D. 1 Hdt. — Neukirchen, B. R. 2 Hdt. — Schwarzwald 5 M. — Wurmannsquick, Ant.-Brot u. Almosen. — Weipoldshofen, Almosen. — Höglidorf, Studiensond „Ant.-Brot“. — Heiligenstein, Almosen. — Anzering, Almosen. — Nuda, P. M. 100 M Ant.-Br.

— Studzienka 60 M als Dank. — Antonius, 60 Kr. Gabe für Hdt. u. Antbr. zur Erlangung der Gesundheit.

Erhalten 15 Shilling für 3 Heidenkinder, Union City-Cou. — M. Betrag für 2 Hdt. Joes u. Anton erh. — Rodheim: 25 M Antbrot. — J. D. Nr. 22 Betrag dkd. erh. —

Gebet zu Joseph.

„Dank dem hl. Joes für Erlangung einer guten Stelle, die meiner Gesundheit zuträglicher ist.“ „Dank dem hl. Joes und Antonius für Hilfe in einem wichtigen Anliegen.“ „In schwerem Anliegen nahmen wir unsere Zuflucht zum hl. Joes. Unterwater kam am Vorabend seines hl. Schutzes Hilfe. Wen die Not und Sorge des Lebens drückt, dem möchten wir zurufen: Gebet zu Joes!“ „Ich wurde plötzlich schwer krank, so daß ich schon am 3. Tage mit den hl. Sterbelsakramenten verehren werden mußte; in meiner großen Bedrängnis nahm ich, angepeinigt durch die vielen Gebetsanhörungen im Vergnügungsraum, meine Zuflucht zum hl. Joes und den armen Seelen. Ich unterzog mich einer schweren Operation, die ich, dank der Fürsprache des hl. Joes und der armen Seelen, glücklich überstand. Als ein Rückfall eintrat, flehte ich aufs neue zum hl. Joes und besonders auch zum hl. Judas Thaddäus. Auch mehrere Bekannte beteten mit. Schon am 2. Tage trat auffallende Besserung ein, sodaz ich schon nach drei Wochen die Klinik verlassen konnte und jetzt fühle ich mich noch seit jenem Jahre immer wohl, obwohl die Ärzte an meiner Gesundheit zweifelten. Dank den lieben Heiligen!“ „Herzlichen Dank der lieben Mutter Gottes, dem heiligen Joes für bisher erwiesene Gebetsanhörungen und flehentliche Bitte um weiteres Glück, besonders im bevorstehenden Chastand.“ Durch das Versprechen, zu Ehren des hl. Joes ein Heidentind zu kaufen, sandte ich in einem schmerzlichen Körperlichen Leiden rasche Besserung.“ „Dank dem hl. Joes für Erlangung eines guten Dienstboten.“ „Im Frühjahr dieses Jahres wurde ich durch eine schwere und schmerzhafte Krankheit heimgesucht. Voll Vertrauen wandten wir uns an den hl. Joes, hatte uns der große Wunderäter doch schon öfter geholfen. Unser Flehen war nicht umsonst. Am 7. Tage der Norene trat Besserung ein, so daß die auf 2 Tage später vorgesehene Operation nicht gemacht zu werden brauchte. Wir sprechen hiermit dem lieben hl. Joes öffentlich unsern Dank aus.“

Dank und Bitte.

Altach, Vorarlberg, Ried i. Innkreis, O. O. Maribor-Besna, Jugoslav. Olmütz, Mähren, Weis, O. O. St. Peter a. d. Au, N. O. Gallneukirchen, O. O. Silbertal, Münsbach, O. O. Andelsbuch, Vorarlberg, Edlitz, N. O. Graz, Simt. Gleinstätten, Simt. Pölling-Brunn, Simt. Windischgrätz, Jugoslav. Gelsenkirchen, Ensdorf, Ochtrup, Gladbeck, Godesberg, Neheim, Bremen, Bildstock, Ingendorf, Borselar, Bottrop, Wormeldingen, Rheine, Bisbeck, Noswendel, Drußel, M. Gladbach, Stevede, Brebach, Sücheln, Lorch, Weichenhurm, Dahl, Holzhausen, Mehllem, Schüren, Diedorf, Balesfeld, Altenberge, Eupen, Kyllburgweiler, Brenschede, Crefeld, Niederdrees, Wieden, Bonn, Neheim, Mülheim Ruhr, Buer, Immekeppel; Dank d. hl. Joes für Hilfe bei schwerer Krankheit nach einer neuntägigen Andacht, Oberhausen, Kleinwies.

Zu Ehren der Muttergottes, heil. Joes und Antonius um Hilfe im Stall. — W. Um gute Stellung. — Brühl, Hohenreichen, Augsburg.

Bramsis, Zürich (glückliche Standeswahl), auf die Fürbitten des hl. Judas Thaddäus von einem schweren Herzleiden bestreit. — Remblinghausen, Detroit (Dank der schmerzhaften Mutter, dem hl. Joes, den armen Seelen für Erhörung in einem Anliegen). — Amtstetten, Kierling, Perchiolsdorf, Linz, St. Peter a. Au, Wien; innigen Dank der lieben Mutter Gottes, dem hl. Joes, Antonius und Judas Thaddäus für glücklichen Ausgang eines dringenden Familienanliegens (1000 Kr.). — Markt Ardagger, Linz (als Dank für gutes Examen 400 Kr. für ein Heidentind Joes Anton). — Ruggell, Weyer. — Unsere Mutter litt längere Zeit unausprechlich an Nervenleidern. Alle ärztlichen Mittel versagten. Da die Mutter schon 60 Jahre alt war, war wenig Hoffnung auf Besserung mehr vorhanden. Da ich vorher schon viel für die Mutter um Linderung ihres Leidens gebetet hatte, so nahm ich aufs neue verzerrtenspoll meine Zuflucht zum heiligsten Herzen Jesu, zur lieben Mutter Gottes, zum hl. Joes und zum hl. Apostel Judas Thad-